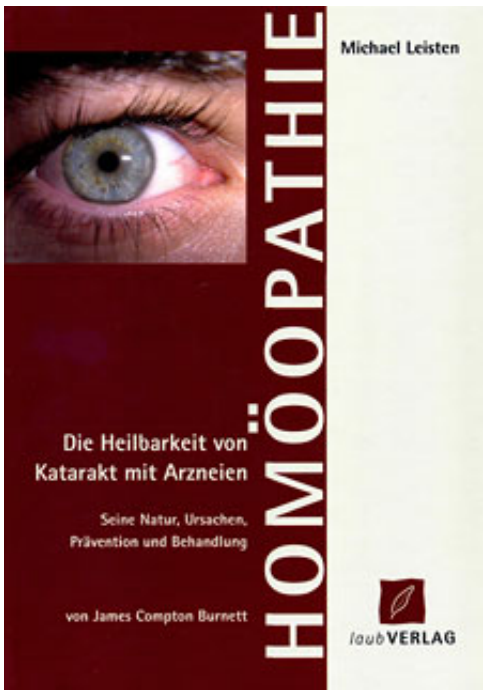
Burnett / Leisten
Die Heilbarkeit von Katarakt mit Arzneien - Homöopathie

Extrait du livre

Die Heilbarkeit von Katarakt mit Arzneien - Homöopathie
de Burnett / Leisten
Éditeur : Laub Verlag



http://www.editions-narayana.fr/b7335

Sur notre librairie en ligne vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne
Tel. +33 9 7044 6488
Email info@editions-narayana.fr
http://www.editions-narayana.fr

Editions Narayana

Vorwort

Die Katarakt oder Grauer Star bezeichnet eine Trübung der Augenlinse. Betrachtet man Menschen, die an einer fortgeschrittenen Katarakt erkrankt sind, kann man die graue Färbung hinter der Pupille erkennen, woher sich die Bezeichnung Grauer Star ableitet. In der Antike nahmen die Menschen an, bei der Entstehung des Grauen Stars würden (im Sinne der hippokratisch-galenischen Viersäftelehre) Substanzen hinter der Pupille herabfließen, da der Seheindruck des Betroffenen einem Blick durch einen herabstürzenden Wasserfall glich. Der Begriff „Star" ist bereits im 8. Jahrhundert im Deutschen vorhanden und bezieht sich auf die „Erstarrung" der eingeflossenen Masse.

Bereits in vorchristlicher Zeit tätigte man operative Eingriffe am Auge, um den Grauen Star zu heilen. Bereits aus babylonischer Zeit ist der sogenannte Starstich bekannt. Hauptsymptom ist ein langsamer, schmerzloser Sehverlust. Es kommt zu einer als „Verschwommensehen" beschriebenen Abnahme der Sehschärfe und zunehmender Blendempfmdlichkeit, da durch die Linsentrübung eine diffuse Brechung auftritt. Ebenfalls reduziert sich das Sehvermögen bei geringem Kontrast, so dass die Patienten die Welt „wie durch einen Nebel" oder durch eine stark verschmutzte, leicht bräunlich getönte Sonnenbrille sehen. Gelegentlich werden auch Doppelbilder wahrgenommen, die beim Schließen des anderen Auges nicht verschwinden. Es lassen sich Halos oder Lichthöfe um Lichtquellen beobachten.

Häufig berichten Betroffene dieser Erkrankung von ihrem Gefühl, allein zu sein. Angehörige und Ereunde scheinen ratlos und überfordert. Niemand zeigt Interesse an den Sorgen und Nöten. Es ist ziemlich gut vorstellbar, dass diese Lebenssituation mit der zunehmend eingeschränkten Sehfähigkeit für die meisten Menschen eine erhebliche psychische Belastung darstellt und nur zu gern die relativ unkomplizierte schulmedizinische Behandlung in Anspruch genommen wird.

Jeder klassisch-homöopathisch arbeitende Therapeut weiß aber auch, dass eine Katarakt-Behandlung dieser Tage, sei es mit Operation oder mit Laser zwar effektiv ist, aber in letzter Konsequenz stellen diese Therapien eine unterdrückende Maßnahme dar. Umso mehr muss es unseren Forschungsgeist wecken, wenn ein großer Homöopath hier ursächlich gewirkt und geschrieben hat: J. C. Burnett. Er wurde am 21.07.1840 in England geboren, in der Nähe von Salisbury Redlynch als Sohn eines Gutsbesitzers. Seine Schulausbildung erfolgte ohne Auffälligkeiten in Eng-

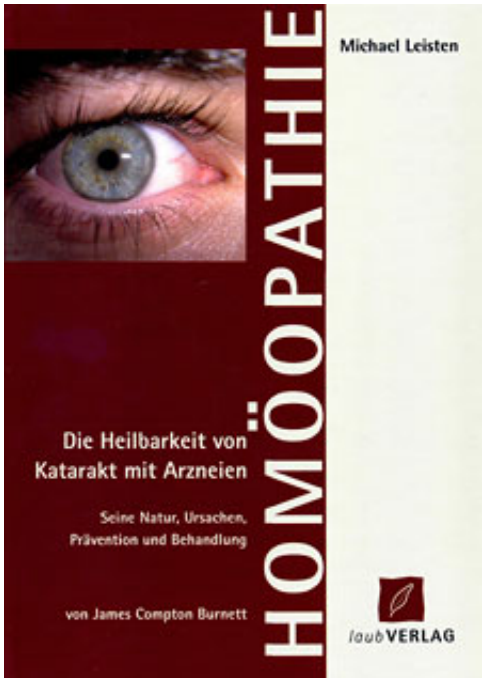
land, wobei er aber schon als Schüler durch seine Lerneifrigkeit hervorstach. Am 1.4.1901 verstarb er in London an einem Herzinfarkt. Mit 16 Jahren studierte er Philologie und reiste durch ganz Europa und begann ein Medizinstudium in Wien in deutscher Sprache. Seine Schwerpunkte dabei: Anatomie und Pathologie.

Mit 29 Jahren bekam er den Doktortitel zugesprochen. In Glasgow machte er Bekanntschaft mit Dr. Alfred Hawkes, der seine Kehrtwendung zur Homöopathie auslöste (s. Büchlein von Burnett „50 Gründe ....").
1897 wurde er Chefredakteur der homöop. Zeitschrift „Die homöopathische Welt" und veröffentlichte mehr als 28 Bücher.
Er gehörte zum Coopers-Club (Arbeitskreis dem Cooper, Skinner, Clarke u. Burnett angehörten).
Er hat jahrelang mit ürysdal eng zusammengearbeitet. Drysdal hat Pyrogenium eingeführt und z.B. bei Typhusepidemie eingesetzt. Darüber hinaus befand er sich mit Jean-Pierre Gallavardin aus Frankreich im Briefkontakt. Forschen und Heilen waren seine Aufgaben.

Wer Burnett und seine Arbeitsweise kennt, weiß, dass seine Ansätze und Erfahrungen nicht einfach pauschale „bewährte Indikationen" darstellen, sondern viel mehr eine auf medizinischer Grundlage geforschte Ursachen-Therapie darstellen. Dies macht seine Arbeiten so wertvoll, da seine Systematik auch auf andere Indikationen übertragbar ist. Wie sein Werk über Neuralgien Ansätze liefert für die homöopathische Behandlung von Schmerzpatienten überhaupt, so sind es hier in diesem Buch Hilfen und Anregungen für die erfolgreiche Therapie der Sinnesorgane, die diese Übersetzung dem interessierten Kollegen gibt. Das Buch von Burnett ist dadurch noch wertvoller und interessanter, weil es sonst recht wenig fundierte klassische Literatur zu diesem Thema gibt.
Dem Wissenden und dem sich um Wissen Bemühenden wünsche ich ebenso viel Freude bei der Entdeckung Burnett'sehen Denkens und Wirkens wie mir und viel therapeutischen Erfolg.

Bedanken möchte ich mich bei Gertrud Gündling, ohne deren Engagement auch diese Übersetzung nicht so gelungen wäre.

Michael Leisten



Burnett / Leisten

Die Heilbarkeit von Katarakt mit Arzneien - Homöopathie

(seine Natur, Ursachen, Prävention und Behandlung) von J. Compton Burnett, M. D.

86 pages, broché
publication 2009

acheter maintenant

Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain
www.editions-narayana.fr